Werk

Titel: Rechner, Leonhard: Aristophanes in England. Eine literarhistorische Untersuchung

Autor: Förster, Max

Ort: Berlin

Jahr: 1916

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0052|log69

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die Fortentwicklung des elisabethanischen Lustspieles erfolgte wesentlich unter dem Einfluß der Antike, aber zunächst nur in der Form der römischen Komödie eines Plautus und Terenz. Erst gegen Ausgang der elisabethanischen Zeit macht sich noch der Einfluß des größten antiken Lustspieldichters, des Aristophanes, geltend, wie wir jetzt aus einer Ergänzung zu Süß' Aristophes-Buche (Jahrb. 48, 347), einer Münchener Doktorarbeit von Leonhard Rechner[30]) über «Aristophanes in England», gut übersehen können. Richtige Nachahmungen Aristophanischer Komödien finden wir zuerst bei Ben Jonson, der die allgemeine Grundidee zu seinem «Staple of News» dem «Plutus» entnahm und mit seinem literarisch-polemischen Lustspiele «Poetaster» dem Schöpfer dieser Gattung (in den «Fröschen») Gefolgschaft leistete. Auch einzelne Szenen in «Bartholomew Fair», «The Devil is an Ass», «Volpone» und «The Staple of News» sind aus Aristophanes geschöpft. Ben Jonsons Schüler Thomas Randolph († 1635) folgte in der wohl ihm zuzuschreibenden, aber erst 1651 gedruckten Komödie *Hey for Honesty* im großen und ganzen dem Inhalte des «Plutus», setzte jedoch das antik-griechische Leben völlig ins Englische um, so daß eine Satire auf die damaligen englischen Zustände herauskam. Eine ähnliche Umarbeitung des «Plutus» haben wir in H. H. Bornell's Komödie *The World's Idol* (1659). Das Aristophanische Weiberstück «Lysistrata» fand eine Nachahmung in Fletcher's *Woman's Prize* (ca. 1620). Mehr den «Ekklesiazusen» folgte W. Cartwright's Tragikomödie *The Lady Errant* (ca. 1630). Zu solch direkten Nachahmungen des Aristophanes treten allerhand Anklänge an ihn, sowohl in Einzelheiten wie in der ganzen Art des Lustspieltypus, die aber meist der Vermittlung von Plautus und Terenz zuzuschreiben sind. So kann man Aristophanisches schon in der ältesten englischen Komödie, Udalls *Ralph Roister Doister*, nachweisen. Aristophanische Themen und Motive sind, wohl auf dem Umwege über Plutarch, im vorshakespeareschen *Timon* verwendet. Wenn wir als charakteristisch für das Aristophanische Lustspiel annehmen dürfen die Vereinigung von derbem Naturalismus mit glühender Phantasie, die Neigung zu politischer und persönlicher Satire, die Vorliebe für derbe Komik, Parodie und sprachliche Karikierung sowie die vielseitige Verwendung von Allegorie, so lassen sich viele elisabethanische Komödien als von Aristophanischem Geiste erfüllt nennen, — wenn auch nicht so viele, wie Rapp in seinen «Studien über das englische Theater» (1847) meinte. Hierher gehören würden vor allen die Universitätsstücke, wie *Ignoramus*, *Club Law*, *Return from Parnassus*, Middletons Spanier-Satire *A Game at Chess* (1624), Ben Jonson's Hof-Satire *Cynthia's Revels* (1600) sowie manches seiner Maskenspiele. Die allegorische Figur des Plutus, manchmal genau wie bei Aristophanes mit der Paenia oder Irene vereinigt, tritt häufig in elisabethanischen Komödien, wie Fletchers *Triumph of Time* und Luptons *All for Money* (1578), auf oder in Maskenspielen wie Ben Jonsons *King's Entertainment* oder Carews *Cœlum Britannicum* (1634). Häufig finden sich Zitate oder Anspielungen auf Aristophanes in der elisabethanischen Literatur, z. B. bei Th. More, Ascham, Puttenham, Webbe, Dr. Caius, Bacon und vor allem bei dem urgelehrten Robert Burton (1621). Auch Ben Jonson verweißt auf Aristophanes in seinem berühmten Shakespeare-Gedichte (1623), zitiert eine Stelle aus den «Plutus» in *The Devil is an Ass* und

[30]) Aristophanes in England. Eine literarhistorische Untersuchung. Münchener Diss. von Leonhard Rechner. Frankfurt a. M., 1914. 164 S.